Stiftung
JUGEND
NETZWERK

Perspektiven für Kinder, Jugendliche,
junge Erwachsene und Familien

Jahresbericht 2019

Inhalt

Seite 3
Editorial

Seite 4
Geschäftsleitung

Seiten 6–9
Familienaktivierung

Seiten 10–11
Start-Life

Seiten 12–15
Wohngruppen

Seiten 16–18
Bilanz & Erfolgsrechnung

Geschäftsstelle
Seestrasse 147, 8810 Horgen
Zentrale: 044 727 40 20
E-Mail: info@jugendnetzwerk.ch

Start-Life Jugendwohnen
Seestrasse 147, 8810 Horgen
044 727 40 25
info@jugendnetzwerk.ch
28 Plätze, begleitet, ab 16 Jahre

Familienaktivierung
Seestrasse 147, 8810 Horgen
044 727 40 26
info@jugendnetzwerk.ch
Familienbegleitung (SPF), Abklärungen,
Jugendlichen-Begleitungen und weitere

Wohngruppe Horgen
Einsiedlerstrasse 90, 8810 Horgen
044 726 10 72
wohngruppe.horgen@jugendnetzwerk.ch
8 Plätze, vollbetreut, 13–18 Jahre

Wohngruppe Binz
Im Gütsch 9, 8122 Binz (Gemeinde Maur)
044 729 99 80
wohngruppe.binz@jugendnetzwerk.ch
7 Plätze, vollbetreut, 13–18 Jahre

Kinder-, Jugend- und Familienhilfe in Zeiten von Corona

Wir alle sind beruflich und privat stark mit dem Coronavirus und dessen Auswirkungen auf den Alltag konfrontiert. Die Mitarbeitenden des Jugendnetzwerks geben ihr Bestes, um gemeinsam mit den Klienten*innen die Arbeit fortzusetzen. Momentan gelingt es unter den erschwerten Bedingungen offensichtlich noch recht gut. In meiner Funktion kann ich das aus der Distanz wie folgt zusammenfassen.

Die Leitungsteams haben sehr schnell angebotsspezifische Handlungsvorgaben für die Mitarbeitenden entwickelt und damit Sicherheit und Orientierung gegeben, die sowohl den Mitarbeiterschutz als auch das Wohl der Klienten*innen im Fokus hatten.

In den Wohngruppen ist Homeoffice keine Option. Alle sind im Zusammenleben mit zusätzlichen Herausforderungen konfrontiert, die mehr Nähe erzeugen und benötigen: Homeschooling, Freizeitgestaltung, Jugendliche mit Grippesymptomen etc. Für die Sozialpädagogen*innen und die Jugendlichen ein echter Beziehungstest – fordernd und stärkend.

Die Familientrainer*innen halten über alle möglichen Kanäle und Wege Kontakt zu den betreuten Familien, d.h. Videokonferenzen, Chats, Telefon oder bei akuten Kindswohlgefährdungen auch vor Ort oder ausserhalb der Wohnungen. Für die Familien in Krisensituationen kommen jetzt noch zusätzliche Stressoren hinzu.

Einige reagieren offenbar mit ungeahnten Ressourcen, bei anderen wird die bestehende Krise zusätzlich angeheizt. Es gilt, die Entwicklungen zum Wohl der Kinder aufmerksam zu verfolgen und auch unter den erschwerten Bedingungen richtig einschätzen zu können.

Das Start-Life Team hält Kontakt zu den Klienten*innen sowohl über Video, Telefon und Chat als auch über Gespräche und Beratungen in den Räumen der Geschäftsstelle oder im Aussenraum. Die Begleitung in den Wohnungen wurde dabei auf ein notwendiges Mass reduziert.

Der Stiftungsrat kann sich auf die professionelle Arbeit auf allen Ebenen verlassen und bedankt sich bei Ulrich Meyer und allen Mitarbeitenden des Jugendnetzwerks für ihren herausragenden Einsatz, der sich gerade in diesen Krisenzeiten wieder deutlich zeigt. Neben Ursula Jost, die als Sozialpädagogin in Wollerau arbeitet, haben wir den Stiftungsrat im letzten Jahr mit Samuel Keller weiter verstärkt. Als Dozent an der ZHAW – Soziale Arbeit bringt er zusätzliche Fachlichkeit aus der Bildung und Forschung in unser Gremium ein, bei dessen Mitgliedern ich mich an dieser Stelle ebenfalls bedanken möchte.

Christoph Eck
Präsident Stiftungsrat

Organisation entwickeln
Fachlichkeit ausbauen

Im Jahr 2019 haben die positiven Entwicklungen im Jugendnetzwerk angehalten. Die neuen Räume für die Geschäftsstelle, Familienaktivierung und das Start-Life Jugendwohnen bewähren sich täglich. Die zentrale Lage und Erreichbarkeit unmittelbar am Bahnhof Horgen ist für alle sehr wertvoll.

Corporate Design
Seit dem 01.02.2020 tritt die Stiftung Jugendnetzwerk mit einem neuen Corporate Design auf. Nach längerer Vorbereitungszeit freuen wir uns über das neue Logo, die neue Webseite und die neue Geschäftskommunikation. Die positiven Veränderungen der letzten Jahre werden damit auch visuell untermauert.

Organisationsentwicklung
Mit Sandra Rüegg, der neuen Leitung Wohngruppen (S.12), verändert sich auch die Zusammensetzung des Führungszirkels. Gemeinsam mit den Leitern der Angebote Start-Life Jugendwohnen und Familienaktivierung werden wir zukünftig die gemeinsame Basis des Jugendnetzwerks und die internen Kooperationen weiter stärken. Gleichzeitig stehen die einzelnen Angebote vor individuellen Veränderungen: Im Start-Life reagieren wir mit einem Ausbau der Plätze und des Teams auf eine verstärkte Nachfrage. In den Wohngruppen wird Sandra Rüegg die pädagogische Arbeit gemeinsam mit den Teams fokussiert überarbeiten. In der Familienaktivierung sind wir dabei, dem starken Wachstum der letzten Jahre auch organisatorisch gerecht zu werden.

Kooperationen und Entwicklungen
Im Start-Life und in der Familienaktivierung arbeiten wir fachlich weiterhin zusammen mit dem Institut kompetenzhoch3 sowie seit Sommer 2019 im Rahmen von Intensivabklärungen mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (Beiträge S. 6-9). Im Jahr 2019 haben wir die 2. Runde unserer Weiterbildungen «Veränderungskommunikation» und «Schemacoaching» erfolgreich durchgeführt. Die Rückmeldungen der internen und externen Teilnehmenden waren durchgehend positiv. Im 1. Quartal 2021 starten die nächsten Kurse. Zusätzlich bieten wir erstmals den Aufbaukurs «Schemakurzzeittherapie» für bereits erfahrene Schemacoaches an.

Unser Dank für ein stabiles Jugendnetzwerk
Ich möchte mich ganz herzlich bei allen Mitarbeitenden des Jugendnetzwerks für ihren grossen Einsatz im letzten Jahr und insbesondere in den aktuell herausfordernden Wochen bedanken. Ich freue mich, dass die Klienten*innen zu einem grossen Teil engagiert und flexibel mitwirken und die zuweisenden Stellen überwiegend grossen Dank und grosses Verständnis dafür zeigen, dass wir uns täglich dafür einsetzen, die Arbeit so intensiv wie möglich fortzusetzen.

Ulrich Meyer
Geschäftsleiter

«Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit all unseren Partnern*innen und Netzwerken, hoffentlich bald wieder mit weniger Corona-Krise und weiterhin gesund.»

Dialogisch-systemische Kindeswohlabklärung: Familien begleiten und unterstützen

Seit August 2019 arbeitet das Team Massnahmen der Familienaktivierung mit Unterstützung von Prof. Dr. Kay Biesel, Institut Kinder- und Jugendhilfe der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, mit dem Prozessmanual zur dialogisch-systemischen Kindeswohlabklärung.

Das Prozessmanual ist eine forschungsbasierte Wegleitung für den kompletten Prozess einer Kindeswohlabklärung; von der Entgegennahme von Hinweisen auf Gefährdungen des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bis zum Vorstellen der Abklärungsergebnisse bei der Familie. Es bietet praxisbezogene Orientierung für das konkrete Vorgehen in Abklärungsprozessen, kann mit anderen Verfahren, Methoden und Instrumenten kombiniert werden und ist für die Verwendung im freiwilligen sowie zivilrechtlichen Kindesschutz konzipiert.

Die Mitarbeitenden haben die Grundlagen und Praxisprinzipien der dialogisch-systemischen Kindeswohlabklärung kennengelernt und diese mit ihren Leit- und Wertvorstellungen verglichen. Zudem setzen sie sich fortlaufend in Fallwerkstätten mit Aufgaben, Funktionen und Empfehlungen der Schlüsselprozesse Ersteinschätzung, Kindeswohleinschätzung, Sofortmassnahmen, Kernabklärung, Bedarfsklärung und Ergebnisklärung und den dabei zur Anwendung kommenden Methoden und Instrumenten auseinander.

Ziel ist es, die Mitarbeitenden bei der Entscheidung zu unterstützen, in welcher Weise sie das Prozessmanual in adaptierter Form im Bereich Familienaktivierung anwenden möchten. Gegenwärtig reflektieren die Mitarbeitenden alle sechs bis acht Wochen in halbtägigen Fallwerkstätten ihre Praxis entlang der im Prozessmanual beschriebenen Empfehlungen zur Prozessgestaltung.

Dabei identifizieren sie förderliche und hemmende Anwendungsfaktoren und stellen fallbezogene Überlegungen dazu an.

Dialogisch-systemische Kindeswohlabklärung kann als Antwort auf die erhöhte Wahrscheinlichkeit von Kommunikations-, Verstehens- und Behandlungsbarrieren im Kindesschutz betrachtet werden. Sie zielt darauf ab, die Lebenssituation von Kindern in der Familie und ihrem erweiterten Umfeld im Dialog und in der Begegnung mit diesen Kindern, ihren Familien und fachlichen Partnern zu erkunden, differenziert wahrzunehmen und zu verstehen. Sie lässt verschiedene, auch kontroverse Sichtweisen und Deutungen zu, um auf diese Weise neues und «gemeinsames Wissen» über den Fall zu erzeugen. So können Kinder und Eltern dabei unterstützt werden, ihre Lebens- bzw. Familiensituation neu und besser zu verstehen und auf dieser Basis gemeinsam mit Fachpersonen anschlussfähige Lösungs- und Handlungsstrategien zu entwickeln.

Weiterführende Informationen:
http://kindeswohlabklaerung.ch

Prof. Dr. Kay Biesel
Institut Kinder und Jugendhilfe, FHNW

Warum die dialogisch-systemische Kindeswohlabklärung?

In der täglichen Arbeit mit unseren Klienten*innen sind wir in der Familienaktivierung bemüht, dem sogenannten Ansprechbarkeitsprinzip Rechnung zu tragen: Es entstammt der What works?-Forschung und wurde erstmals von Andrews & Bonta 2006 formuliert:

Dieses Prinzip besagt allgemein, dass die Interventionen zur Verhaltensänderung am effektivsten sind, die sich am kognitiven sozialen Lernen orientieren; im Besonderen postuliert es das Beziehungsprinzip (etabliere eine respektvolle und kooperative Arbeitsbeziehung) und das Strukturierungsprinzip (gehe geplant vor, stärke dabei die Klienten*innen und vermittle Problemlösungskompetenzen etc.). Der vielleicht wichtigste Bestandteil des Ansprechbarkeitsprinzips ist jedoch, stets die Lernkompetenzen der Klienten*innen im Auge zu behalten

und alle Interventionen auf die jeweilige Persönlichkeit unserer Adressaten abzustimmen: Es geht um nichts anderes, als dass Familienbegleitung versucht, interessant und ansprechend zu sein.

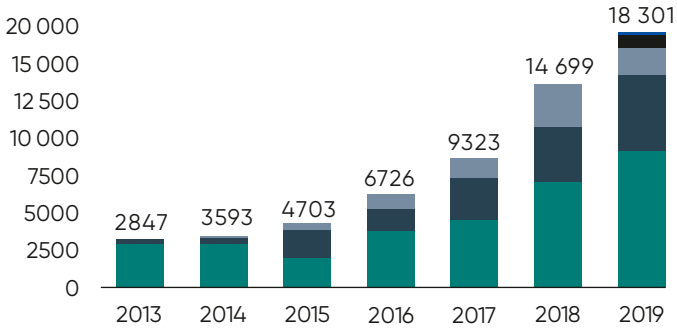
Zugegebenermassen sind Abklärungen für Familien in der Regel etwas Belastendes und Stressauslösendes, da im Rahmen einer Abklärung Privates und manchmal Intimes ausgeleuchtet wird, Beurteilungen vorgenommen werden und über weitere Lebenswege entschieden wird: In dieser höchst asymmetrischen Beziehung zwischen den an der Abklärung beteiligten Personen mit Machtbefugnissen und (ohnmächtigen) Eltern ist es unsere unbedingte Aufgabe als Abklärende vor Ort, eine ansatzweise vertrauensvolle Kooperation mit der betroffenen Familie herzustellen.

Mit der Methode der dialogisch-systemischen Kindeswohlabklärung (DSK) haben wir nun eine wissenschaftlich hergeleitete Methode gefunden, die den obigen Erwartungen und Zielsetzungen sehr entgegenkommt. Die DSK legt grössten Wert auf die Bemühungen der abklärenden Personen, die bereits erwähnte asymmetrische Beziehung zu minimieren und die Familien zu einer von Vertrauen geprägten Kooperation zu motivieren. Bei den abklärenden Personen wird das Bewusstsein hochgehalten, dass im Rahmen der Abklärung permanent Grenzen ins Private überschritten werden, die – sehr normal und nachvollziehbar – bei den Familien zunächst Reflexe des Widerstandes und der Kooperationsverweigerung auslösen. Es ist die Aufgabe der abklärenden Personen, die gewünschte Kooperation herzustellen.

Überdies ist die DSK eine offene Methode: Sie hält zwar zu einem strukturierten und überlegten Vorgehen an, ist aber offen genug, um auf besondere Bedingungen der Institution und der Familien (des Einzelfalles) einzugehen. So integrieren wir in unsere Abklärungen je nach Bedarf erste Interventionen, ein Vorgehen, welches viele Familien «anspricht» und Vertrauen schafft. Nach und nach versuchen wir, die bei uns etablierten Arbeitsansätze und Arbeitstools wie Schemacoaching, Assessments, Persönlichkeitsdiagnostik etc. in die DSK zu integrieren.

Nach fast einem Jahr Erfahrung mit dieser Methode und der Zusammenarbeit mit Prof. Dr. K. Biesel fühlen wir uns sehr wohl damit und sind überzeugt, mit diesem Weg den richtigen Entscheid getroffen zu haben.

Geleistete Stunden für Familien



Stadt Zürich Kanton Zürich andere Kantone
*Jugendanwaltshaften *Sonstige
*neu aufgeführt seit 2020

Oliver Falk
Leiter
Familienaktivierung

Agile Prozesse gestalten mit den Klienten*innen und als Organisation

Im Laufe des letzten Jahres verzeichneten wir eine steigende Nachfrage nach unserem Angebot. Wir haben flexibel reagiert und unsere Wohnplätze in Horgen ausgebaut. In Horgen können wir leider nicht allen Anfragen, Bedürfnissen und Entwicklungen gerecht werden. Im Rahmen einer Strategieentwicklung haben wir einen Weg eingeschlagen, den wir flexibel und agil vorangehen.

Wir reagieren aktuell auf die steigende Nachfrage mit einem Ausbau der angebotenen Plätze. Der qualitative und quantitative Ausbau findet einerseits in Horgen statt, andererseits haben wir immer wieder Klienten*innen, die unser Angebot interessant finden, für die Horgen aber nicht in Frage kommt. Auch die Jugendlichen der Wohngruppe Binz tendieren eher zu einer Anschlusslösung im näheren Sozialraum. Wir haben daher im letzten Jahr beschlossen, auch Wohnplätze in der Stadt Zürich anzubieten. Wir möchten damit den bestehenden Bedürfnissen gerecht werden und befinden uns mitten im Umsetzungsprozess. Die damit verbundenen Entwicklungen sind herausfordernd: Kompetentes Personal, geeignete Infrastruktur, Reorganisation der/des Teams u.v.m.

Wir sind dran, die Ausbauphase agil und situationsbezogen zu gestalten und die Ziele flexibel anzusteuern. Für alle Beteiligten eine Herausforderung, da der «agile Prozess» zunächst verwirrte und entsprechend forderte.

Dabei sind die pädagogischen Entwicklungsprozesse unserer Klienten*innen ja auch alles andere als geradlinig und stabil. Es gibt Holpersteine, Unklarheiten, Umwege und blockierende Krisen, denen mit Motivation, Kompetenz und (Selbst-)Vertrauen begegnet werden muss. Betrachtet man also Start-Life als Klienten, verhält sich dieser sehr authentisch.

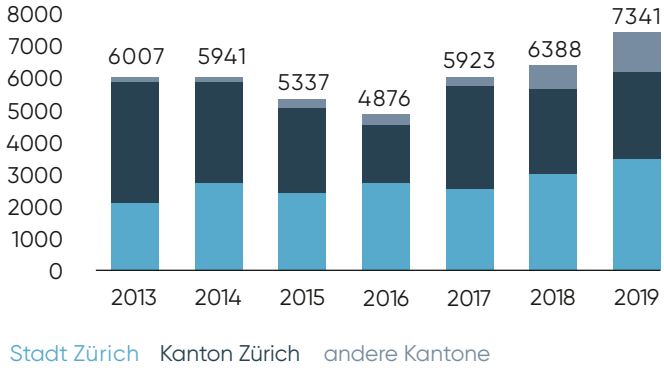
Der Schlüssel für agile Prozesse liegt in der Balance zwischen Flexibilität und Stabilität. Wir wollen die Prozesse Schritt für Schritt in überschaubaren Zeiträumen umsetzen sowie interne und externe Faktoren laufend einbeziehen. Wir wollen laufende Interaktion zwischen den Beteiligten und hohe Transparenz. Alle Mitarbeitenden sollen seitens der Organisation ein Höchstmass an Kompetenzen und Selbststeuerung erhalten.

Unsere kompetenzorientierte Arbeitsweise gibt uns die Selbstsicherheit und Fachlichkeit, auch ausserhalb gewohnter Standards. Unsere geschätzte Mentorin Kitty Cassée sagte uns vor Jahren: «Wenn – dann, gibt's im KOSS nicht…» und prägte damit unsere Arbeitshaltung und Ausrichtung.

Parallel zu den beschriebenen Entwicklungen bereiten wir uns auf die Umsetzung des neuen Kinder- und Jugendheimgesetzes (KJG) vor. Start-Life begleitet überwiegend Jugendliche unter 18 Jahren oder als Anschlusslösung aus stationären Einrichtungen, zukünftig auch im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe des Kantons Zürich. Viele unserer Klienten*innen sind bei Eintritt ins Start-Life aber schon über 18 Jahre alt und damit auch zukünftig volljährig.

Wir freuen uns, sind motiviert und engagiert dabei, den sozialpädagogischen Alltag mit unseren Klienten*innen und die Organisationsentwicklung auf einer stabilen Basis weiter voranzubringen.

Aufenthaltstage nach Zuweiser



Andreas Drees
Leiter Start-Life

Jugendliche stehen im Mittelpunkt

Als ich aufgefordert war, meinen Beitrag für den Jahresbericht zu verfassen, war ich meine ersten 100 Tage in der neuen Funktion als Angebotsleitung Wohngruppen tätig. Gewöhnlich blickt man als Leitung auf das vergangene Jahr zurück, berichtet aus den Wohngruppen, zieht Bilanz, spricht über das Erreichte und neue Ziele.

Ich bin erst seit dem 1. Januar 2020 dabei. Aus diesem Grund möchte ich das Wort an jene übergeben, die das Leben und den Alltag in den Wohngruppen am allerbesten kennen: Die Jugendlichen.

Melina*, eine Jugendliche aus der Wohngruppe Horgen und Jonas, ein Jugendlicher aus der Wohngruppe Binz waren beide zu einem Interview mit mir bereit. Beide stehen kurz vor dem geplanten Austritt aus ihren Wohngruppen. Ich möchte mich herzlich bei ihnen bedanken und werde ihre Anregungen für die Zukunft sehr gerne berücksichtigen.

Sandra Rüegg
Leiterin
Wohngruppen

Melina*, 18 Jahre, Jugendliche in der Wohngruppe Horgen

Wie lange lebst Du schon in der Wohngruppe Horgen?
Ich wohne nun knapp drei Jahre hier. Ich weiss das genaue Datum: 15. Juni 2017. Ich finde es eine lange Zeit. Vor allem, wenn ich daran denke, was ich in dieser Zeit alles erlebt habe.

Wenn Du dich an die Anfangszeit zurückerinnerst, was kommt dir in den Sinn?
Ich war sehr schüchtern und zurückhaltend. Ein Riesenvorteil war, dass ich damals meinen kleinen Hund in die Wohngruppe mitnehmen durfte. Das war für mich eine grosse Hilfe. Ich konnte mich durch meinen Hund besser öffnen. Irgendwie hatte ich damals Angst vor Schwierigkeiten mit den Sozialpädagogen, weil ich dachte, sie könnten über mein Leben bestimmen, was ich tun darf oder ob ich nach Hause darf. Ich wollte alles super machen und so gut wie möglich sein.

Wo ist Dein kleiner Hund heute?
Seit ich arbeite, ist es nicht mehr möglich, mehrmals täglich mit dem Hund rauszugehen. Während der Schulzeit konnte ich gut am Morgen, Mittag und Abend mit ihm rausgehen. Ich habe einen Arbeitsweg von 1 ½ Std. Jetzt lebt mein Hund zu Hause bei meiner Mutter.

Was ist dir von deiner Zeit in der Wohngruppe in guter Erinnerung?
Ein konkretes Ereignis kommt mir dabei nicht in den Sinn. Es ist eher ein Gefühl, immer gewusst zu haben, egal, was ich mache, sie geben mich hier nicht auf. Sie sind für mich da, ich kann mit ihnen reden und sie helfen mir bei Problemen. In diesen drei Jahren hatte

ich Tiefs und Hochs. Und ich habe immer gewusst, ich kann hierherkommen und mit ihnen reden.

Wenn Du ein Heim leiten würdest, welchen Ratschlag würdest Du mir geben?
In Heimen oder auf Wohngruppen nicht mega-streng auf Regeln zu beharren. Eher auch mal Ausnahmen zulassen und bei den Jugendlichen nach den Gründen fragen. Regeln können Jugendlichen manchmal helfen. Aber jetzt, wo ich kurz vor meinem Austritt das meiste selbständig erledigen und entscheiden muss, merke ich, dass es schade ist, dass ich mich zuerst hinaufarbeiten musste und diese Möglichkeiten nicht schon früher ausprobieren konnte. Ich würde mir wünschen, dass mehr individuell auf den einzelnen Jugendlichen eingegangen wird. Es müssen nicht immer für alle die gleichen Regeln gelten. Sie sollten individueller sein. Wenn Erwachsene den Jugendlichen verstehen, erkennen sie vielleicht, warum er gewisse Sachen tut oder braucht. Sonst kann es vorkommen, dass es den Jugendlichen egal wird und sie Dinge tun, obwohl sie diese nicht tun dürften. Vielleicht tun sie es dann sogar absichtlich, um ein Zeichen zu setzen.

Was findest Du wichtig, wenn man mit Jugendlichen arbeitet?
Empathie und Einfühlungsvermögen! Ich kenne viele Sozialpädagogen, mit denen man ungezwungen reden oder Spässe machen kann. Andere sind dagegen sehr strikt. Sie halten sich ganz genau an die Regeln und schreiben vor, wie es die Jugendlichen ganz genau zu machen haben. Das engt ein.

Ich finde ein gutes Verhältnis zwischen den Sozialpädagogen und den Jugendlichen wichtig. Die Erwachsenen dürfen auch zeigen, wenn es ihnen nicht so gut geht. Das ist menschlich und ehrlich. Von uns Jugendlichen wird ja auch erwartet, dass wir ehrlich sind. Das gegenseitige Akzeptieren ist wichtig.

Was wünschst du dir für die Zukunft?
Ich möchte spätestens auf den Sommer ins Start-Life wechseln. Am liebsten in eine Wohnung in der Nähe meines Arbeitsplatzes, damit mein Arbeitsweg nicht mehr so lang ist. Ich würde gerne in einer WG mit jemand anderem zusammenwohnen.
Ich wünsche mir, in guter Erinnerung aus der Wohngruppe Horgen auszutreten. Ich möchte hier einen

schönen Abschluss haben, denn es war auch eine schöne Zeit, in der ich viel Schönes erlebt habe und viele Freundschaften gefunden habe. Ich freue mich auf mehr Unabhängigkeit. Ich denke, ich bin bereit für den nächsten grossen Schritt. Irgendwie bin ich aus der Wohngruppenzeit herausgewachsen.

Jonas, 15 Jahre, Jugendlicher in der Wohngruppe Binz

Wie lange lebst Du schon in der Wohngruppe Binz?
Das sind nun zwei Jahre und zwei Monate.

Wenn Du dich an die Anfangszeit zurückerinnerst, was kommt dir da in den Sinn?
Vieles war für mich neu. Ich musste zuerst herausfinden, wie es dort so läuft und mich auch anpassen. Zu Beginn habe ich auch noch Dinge getan, die nicht gut waren.

Was ist dir von deiner Zeit in der Wohngruppe in bester Erinnerung?
Da gibt es vieles. Die Ferien mit der Wohngruppe waren schön, z.B. in Berlin oder Italien. Auch die meisten Gruppenwochenenden waren cool. Und die anderen Jugendlichen auf der Wohngruppe. Ich habe viele gute Erinnerungen in der Wohngruppe Binz – auch an die Betreuer.

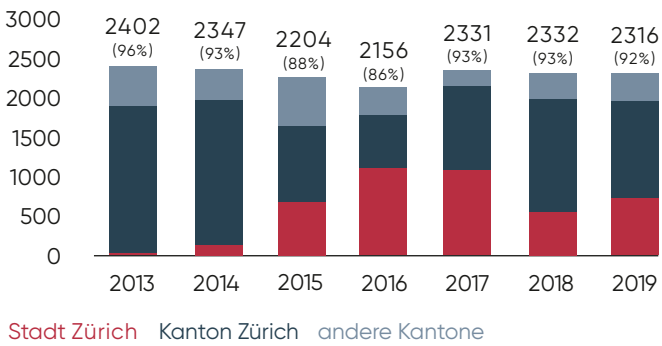
Was war schwierig?
Ich habe meine Mutter sehr vermisst, besonders in der Anfangszeit. In solchen Momenten war ich oft im Zimmer, habe Musik gehört oder habe sie angerufen. Die Wochenenden verbrachte ich immer zu Hause, ausser die Gruppenwochenenden, an denen alle Jugendlichen der Wohngruppe etwas gemeinsam unternahmen.

Wenn Du ein Heim leiten würdest, welchen Ratschlag würdest Du mir geben?
Die Betreuer sollten auf die Jugendlichen eingehen. Sie sollten den Jugendlichen zuhören, auch wenn diese mal wütend und impulsiv sind. Das war auch bei mir und anderen Jugendlichen ab und zu der Fall. Da hat es mir geholfen, dass die Sozialpädagogen mir trotzdem zugehört haben, ruhig geblieben sind und auf mich eingegangen sind.

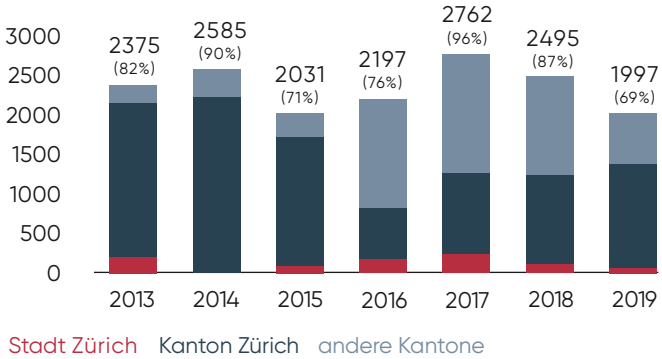
Was findest du ist wichtig, wenn man mit Jugendlichen arbeitet?
In der Vergangenheit habe ich auch Sozialpädagogen erlebt, die den Jugendlichen gegenüber respektlos gewesen sind. Ich wurde auch schon von Erwachsenen beleidigt. Das finde ich nicht gut.

Was wünschst du dir für die Zukunft?
Im Sommer werde ich definitiv nach Hause ziehen und meine Lehre beginnen. In der Lehre und der Berufsschule möchte ich gut mitmachen. Und ich hoffe, zu Hause wird es auch gut klappen.

Aufenthaltstage nach Zuweiser
Wohngruppe Binz



Aufenthaltstage nach Zuweiser
Wohngruppe Horgen



Bilanz

Aktiven	31.12.2019 CHF	31.12.2018 CHF
Flüssige Mittel	1'538'627.12	1'311'315.14
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	797'949.38	565'899.50
Übrige kurzfristige Forderungen	6'199.22	3'317.11
Aktive Rechnungsabgrenzung	26'106.69	7'772.19
Umlaufvermögen	2'368'882.41	1'888'303.94
Finanzanlagen	93'508.09	84'630.74
Immobile Sachanlagen	2'482'560.75	2'552'160.75
Mobile Sachanlagen	24'923.30	36'519.55
Immaterielle Sachanlagen	19'396.34	–
Anlagevermögen	2'620'388.48	2'673'311.04
Total Aktiven	**4'989'270.89**	**4'561'614.98**

Passiven		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	84'414.25	48'322.26
Kurzfristige verzinsliche Finanzverbindlichkeiten	25'000.00	25'000.00
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	181'649.01	258'237.81
Kurzfristige Rückstellungen	169'400.00	169'500.00
Passive Rechnungsabgrenzung	362'764.99	261'448.11
Kurzfristiges Fremdkapital	823'228.25	762'508.18
Langfristige verzinsliche Finanzverbindlichkeiten	2'425'000.00	2'450'000.00
Langfristiges Fremdkapital	2'425'000.00	2'450'000.00
Fonds Wohngruppe Binz	11'779.75	8'179.75
Fonds Wohngruppe Horgen	29'062.05	28'432.25
Fonds Start-Life	7'989.25	6'230.45
Fonds Familienaktivierung	6'004.00	6'004.00
Fondskapital zweckgebunden	54'835.05	48'846.45
Fremdkapital inkl. Fondskapital	3'303'063.30	3'261'354.63
Stiftungskapital	190'000.00	190'000.00
Freiwillige Gewinnreserve	1'110'260.35	710'777.80
Jahresergebnis	385'947.24	399'482.55
Eigenkapital	1'686'207.59	1'300'260.35
Total Passiven	**4'989'270.89**	**4'561'614.98**

Erfolgsrechnung

Betriebsertrag	2019 CHF	2018 CHF
Erhaltene Zuwendungen zweckgebunden	5'988.60	16'212.40
Leistungsabgeltung innerkantonal	4'350'399.35	3'725'420.05
Leistungsabgeltung ausserkantonal	613'479.25	723'647.75
Betriebsbeitrag öffentliche Hand innerkantonal	476'834.48	376'602.69
Betriebsbeitrag öffentliche Hand übrige (BJ)	349'663.65	356'011.00
Übriger Ertrag	119'774.07	78'493.78
Betriebsertrag	5'916'139.40	5'276'387.67
Personalaufwand		
Löhne	– 3'571'748.05	– 3'224'028.88
Sozialleistungen	– 572'998.40	– 506'802.20
Personalnebenaufwand	– 97'558.45	– 86'954.59
Honorare für Leistungen Dritter	– 29'524.22	– 12'949.40
Personalaufwand	– 4'271'829.12	–3'830'735.07
Sachaufwand		
Medizinischer Aufwand	– 2'403.40	– 1'066.35
Lebensmittel und Getränke	– 73'508.50	– 69'947.60
Haushalt und Reinigung	– 62'398.40	– 57'380.73
Unterhalt und Reparaturen	– 68'249.87	– 114'529.15
Aufwand für Anlagenutzung	– 429'434.54	– 360'208.11
Energie und Wasser	– 28'889.97	– 19'675.60
Freizeit und Lager	– 16'188.52	– 16'258.37
Büro und Verwaltung	– 304'184.23	– 196'760.80
Reise- und Repräsentationsaufwand	– 86'377.25	– 59'845.20
Übriger Sachaufwand	– 17'375.23	– 20'948.67
Pädagogische Dienstleistungen	– 4'308.60	– 13'477.90
Übriger Aufwand für Klienten*innen	– 23'218.14	– 22'693.20
Spendenverwendung	–	– 1'344.05
Übriger betrieblicher Aufwand	– 1'116'536.65	– 954'135.73
Abschreibungen	– 86'045.32	– 96'251.10
Betriebsaufwand	**– 5'474'411.09**	**– 4'881'121.90**
Finanzergebnis	– 49'792.47	– 50'724.70
Total ausserordentliches Ergebnis	–	69'809.83
Jahresergebnis vor Fondsergebnis	**391'935.84**	**414'350.90**
Veränderung des Fondskapitals	– 5'988.60	– 14'868.35
Jahresergebnis nach Fondsergebnis	**385'947.24**	**399'482.55**

Betriebsergebnis 2019

Betriebsertrag	Wohngruppen	Start-Life Progressionsplätze	Start-Life	Familien- aktivierung	Total
Versorgerbeiträge	1'237'373.00	260'850.00	1'154'259.50	2'311'396.10	4'963'878.60
Übrige Erträge	45'015.51	1'312.79	7'417.80	66'027.97	119'774.07
Finanzertrag	–	0.35	2.25	–	2.60
Betriebsbeitrag Kanton Zürich	470'026.03	6'808.45	–	–	476'834.48
Betriebsbeitrag BJ	320'115.65	29'548.00	–	–	349'663.65
Spenden betrieblich	4'229.80	–	1'758.80	–	5'988.60
Total Betriebsertrag	**2'076'759.99**	**298'519.59**	**1'163'438.35**	**2'377'424.07**	**5'916'142.00**
Personalaufwand	**– 1'538'425.28**	**– 198'365.24**	**– 671'049.12**	**– 1'863'989.48**	**– 4'271'829.12**
Sachaufwand (inkl. Abschreibungen und Finanzaufwand)	**– 534'104.92**	**– 100'154.35**	**– 343'705.56**	**– 274'412.21**	**– 1'252'377.04**
Verwendung Spenden im laufenden Jahr	–	–	–	–	–
Entnahme zweckgebundene Fonds	–	–	–	–	–
Zuweisung zweckgebundene Fonds	– 4'229.80	–	– 1'758.80	–	– 5'988.60
Jahresergebnis	**–**	**–**	**146'924.87**	**239'022.38**	**385'947.24**

Die Rechnungslegung der Stiftung Jugendnetzwerk erfolgte in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER, insbesondere mit FER 21 (Rechnungslegung für gemeinnützige, soziale Non-Profit-Organisationen), dem schweizerischen Obligationenrecht, den Bestimmungen der Stiftungsurkunde, sowie den Richtlinien zur Finanzierung der beitragsberechtigten Kinder-, Jugend- und Sonderschulheime im Kanton Zürich.

Revisionsstelle
Die Redi AG Treuhand in Frauenfeld hat die Rechnung 2019 der Stiftung Jugendnetzwerk geprüft. Sie ist dabei nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen sie schliessen müsste, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht. Die detaillierte Rechnung und der Revisionsbericht können auf der Geschäftstelle eingesehen werden.

Unterstützen auch Sie uns!

Spenden

Oftmals verläuft bereits der Start ins Leben nicht reibungslos oder eine Krisensituation verunmöglicht eine gesunde Entwicklung des Kindes.

Mit einer Spende, einem Legat, einer Erbschaft oder einem Fonds helfen Sie, dass wir unser Engagement langfristig sichern sowie inhaltlich weiterentwickeln können. Kinder, Jugendliche und Familien in Krisensituationen werden auf dem Weg zu neuen Lebensperspektiven gestützt, gestärkt und begleitet. Vielen herzlichen Dank.

Konto: PostFinance
IBAN: CH37 0900 0000 8000 4034 8

Der Stiftungsrat, der Geschäftsleiter und die Mitarbeitenden danken herzlich.

Spender 2019

Tell-Tex GmbH

Gemeinnütziger Frauenverein, Bassersdorf

Röm.-Kath. Kirchgemeinde, Horgen

Stiftung
JUGEND
NETZWERK

Stiftungsrat
Christoph Eck, Präsident
Elisabeth Oberholzer, Vizepräsidentin
Stephan Boos
Stephan Herzog
Ursula Jost – seit Februar 2019
Samuel Keller – seit Mai 2019
Monika Neidhart
Beat Nüesch – bis Februar 2019
Nepomuk Pestalozzi

Geschäftsleiter
Ulrich Meyer

Impressum
Herausgeber
Stiftung Jugendnetzwerk
Seestrasse 147, 8810 Horgen

Konzeption & Design
Trace Creative LLC, Zürich

Druck
Druckerei Studer AG, Horgen

Fotos
Jugendnetzwerk,
Stockfotos

Kontakt
Stiftung Jugendnetzwerk
Seestrasse 147
CH-8810 Horgen

Telefon 044 727 40 20
Fax 044 727 40 27
info@jugendnetzwerk.ch
www.jugendnetzwerk.ch